

»Stirnhöhlenoperation«

Bei der sogenannten osteoplastischen Stirnhöhlenoperation erfolgt eine Eröffnung der Haut in einer Stirnfalte oder alternativ als Ohr-zu-Ohr-Schnitt »unsichtbar« in den Haaren. Die Stirnhöhlenvorderwand wird vorübergehend entfernt und am Ende der Operation wieder eingesetzt. In Ausnahmefällen erfolgt die Stirnhöhlenoperation über einen bogenförmigen Schnitt unterhalb oder in der Augenbraue sowie am seitlichen Nasenrand. Teile der Stirnhöhlenwand müssen bei diesem Zugang entfernt werden.

Unabhängig von dem jeweiligen Zugangsweg, den Sie bitte mit Ihrem Operateur besprechen, wird die kranke Schleimhaut entfernt und eventuell Eiteransammlungen beseitigt. Anschließend stellt man eine breite Verbindung zwischen Stirnhöhle und Nase her, damit die Wundabsonderung und bei späteren Erkältungen das Sekret abfließen können. Nach der Operation werden Stirnhöhle und Nasenhöhle meist für einige Tage ausgestopft, sodass Sie durch den Mund atmen müssen. Oft kommt es zu einer harmlosen Schwellung der Stirn, der Augenlider und der Wange, die sich in wenigen Tagen zurückbildet. Ebenfalls besteht ein eventuell aufgetretener Bluterguss nur vorübergehend. Die Wundabsonderung kann mehrere Wochen (4–6 Wo.) anhalten. Bei manchen Patienten kommt es zu einer vorübergehenden oder bleibenden Empfindungslosigkeit der Stirnhaut. In seltenen Fällen fordern ernste Entzündungen die Wegnahme der gesamten Stirnhöhlenvorderwand. Die dann bestehende Eindellung kann in einer nachfolgenden Operation behoben werden. Eine Beeinträchtigung des Riechvermögens ist in ebenfalls seltenen Fällen möglich. Da direkt an das Operationsgebiet Augenmuskeln angrenzen, können nach der Operation Störungen in diesem Bereich auftreten, die sich im Doppeltsehen ausdrücken, in der Regel aber nur vorübergehend sind.